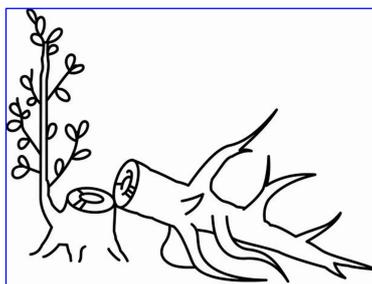


# **Ungarndeutscher Rezitationswettbewerb**

**Apáczai Csere János Nevelési Központ, Pécs  
28.02.2015**

**Veranstalter:  
Stiftung „Mit Büchern für unsere Muttersprache“  
[www.olvasotabor.gportal.hu](http://www.olvasotabor.gportal.hu)**



**Mit der Förderung  
der Deutsche Selbstverwaltung des Komitats Branau  
Emberi Erőforrás Támogatáskezelő**

**In Zusammenarbeit mit  
der Apáczai Csere János Nevelési Központ 1. sz. Iskola,  
der Csorba Győző Bibliothek  
dem Regionalbüro Fünfkirchen der Landesselbstverwaltung der  
Ungarndeutschen  
Minerva Bibliothek**

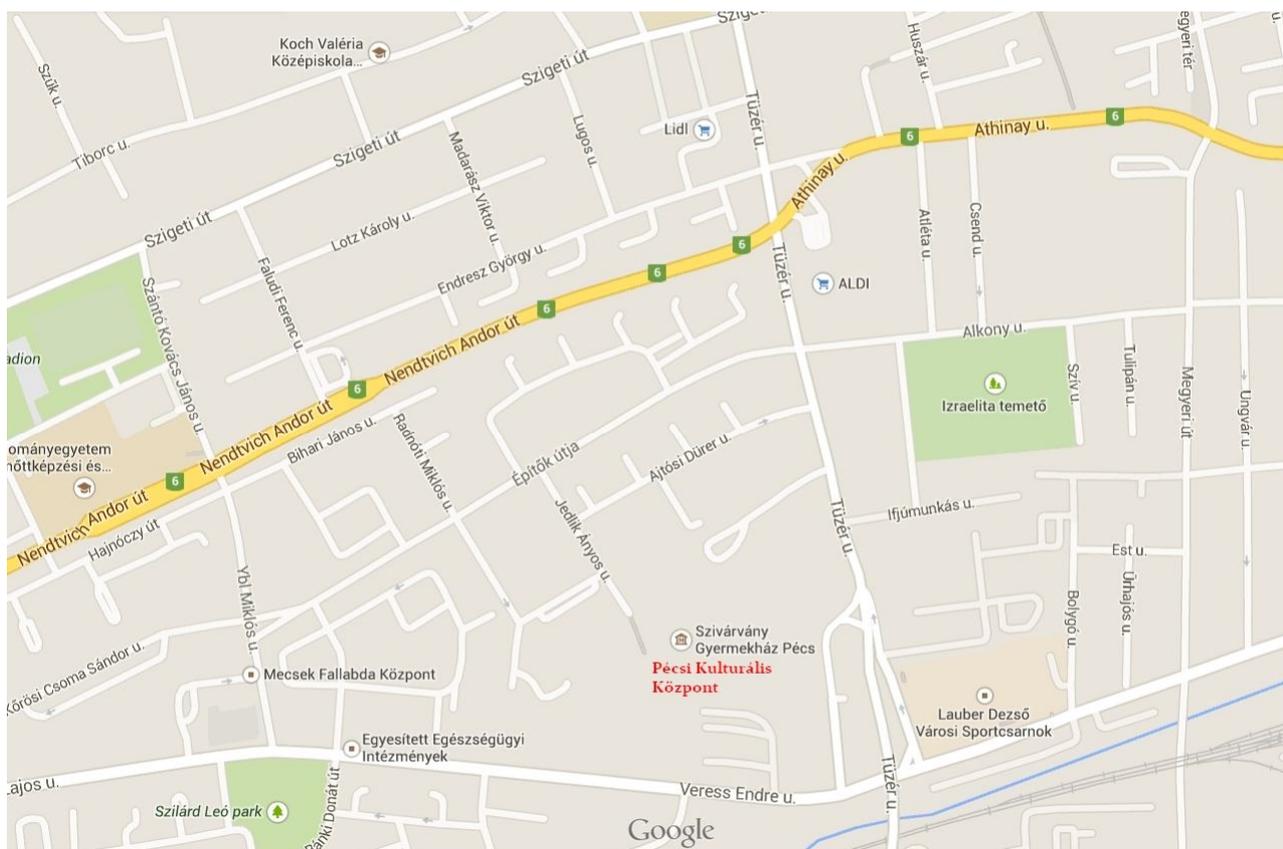
## Liebe Kinder!

Hiermit überreichen wir Euch eine kleine Sammlung aus Zitaten aus solchen Büchern, die wir selbst mit Vergnügen gelesen haben. Wir möchten es nicht verheimlichen, dass wir mit diesem Heftchen Euch zum Lesen Lust machen möchten. Die Bücher, aus welcher zitiert wurde, (und noch viele andere) könnt ihr in der Minerva Bibliothek finden und kostenlos ausleihen.

Wir wünschen Euch viel Spaß zum Blättern!

## Kedves Gyerekek!

Egy olyan idézetekből összeállított gyűjteményt nyújtunk át ezennel, amelyeket olyan könyvekből válogattunk, amiket magunk is szívesen olvastunk. Nem titkolt szándékunk, hogy ezzel a füzettel nektek is szeretnénk kedvet csinálni az olvasáshoz. Ezeket a könyveket (és még sok másikat) amelyekből idéztünk, megtaláljátok a Minerva Könyvtárban és ingyen kikölcsönözhetitek. Sok örömet kívánunk a lapozgatáshoz!



**Minerva Könyvtár**  
**7633 Pécs, Veress E. u. 6.**  
**(Pécsi Kulturális Központ, 72/253-477)**  
[www.minervakonyvtar.hu](http://www.minervakonyvtar.hu)

## INHALTSVERZEICHNIS

Widmung.....	4
Hexensuppe .....	4
Greta Callandy : Keine Angst?.....	4
Pauls Abenteuer .....	5
Aber dann?.....	5
Leo und der Hexenbesen.....	5
Neunundzwanzig verrückte Geschichten .....	5
Monsterwetter .....	7
Vadalma, vadalma, magva de keserű :.....	8
Rat fürs Leben.....	8
Megastarke Schülerwitze.....	8
Was ich dazu sage .....	9
Tik tak .....	9
Die Versteckkarte.....	10
Narek und ich.....	10
Ein Koffer spricht .....	10
Kaugummigeschichte .....	11
Dialog.....	11
Die Wörter.....	11
Zum Neuen Jahr .....	11
Der Denker greift ein .....	11
Kindsein ist süß? .....	12
Die Ausnahme .....	12
Floh und Elefant.....	12
Die Ärmste.....	12
Arme Hunde.....	13
Mein Hund .....	13
Fünfter sein .....	13
Coraline .....	14
Die drei Spatzen .....	14
Bergmannspiel.....	15



## **Widmung**

*In: Walther Petri : Humbug ist eine  
Bahnstation (S. 5)*

Die Büchlein  
widme ich  
den Vögeln  
die ich  
am liebsten habe:

den Pechvögeln  
den Schmierfinken  
den Spottdrosseln  
und Grünschnäbeln  
also: nicht nur  
meinen eigenen  
Kindern

## **Hexensuppe**

*Nina Neumann  
In: Wo kommen die Worte her? (S. 27)*

Hinter Bergen  
steht ein Haus,  
aus dem Schornstein  
steigt der Rauch.  
Eine Hexe  
wispert Sprüche,  
kocht die Suppe,  
nimmt dazu:  
Teufelsklatten,  
Rattenschwanz,  
Hasenöhrle,  
Krötengras und ein bißchen  
Schabenkraut.  
Oh, das schmeckt!  
Wunder gut!

## **Greta Callandy : Keine Angst?**

*(S 28-30.)*

...Plötzlich merkt Sibille dass jemand in der Nähe ist. Sie geht einen kleinen Weg entlang. Sie sieht niemand. Dann ruft sie wieder:

„Michael, wo bist du? Michael!“

In der Nähe steht ein Hochsitz- Er ist gut versteckt. Da sind viele Büsche. Sie guckt hinauf. Da oben sitzt Michael. Er sieht weiß aus vor Angst. Er winkt mit den Armen und legt seinen Zeigefinger auf die Lippen. Sie soll still sein. Plötzlich schreit er:

„Komm hier rauf, schnell. Beeil dich. Dreh dich nicht um. Komm!“ Er zeigt auf etwas hinter ihr. Sibille ist mutig wie ein Löwe. Sie dreht sich um und erstarrt vor Schreck.

Dicht vor ihr schwebt ein weißes Gesicht in der Luft. Es hat vier Ecken. Es ist aber keine Plastiktüte. Es hat rote Augen, zwei große Nasenlöcher und zwei große Hörner, die auf sie zeigen. Das Gesicht hat auch einen starken Hals und einen unglaublich schweren Körper und vier Hufe. Sibille steht wie festgefroren. Dann merkt sie eine Hand im Nacken. Michael hat sie fest am Kragen gepackt.

„Langsam, ganz langsam. Du musst jetzt rückwärts klettern. Ich halte dich“, sagt er.

„Ein Stier. Wo kommt dieser Stier her?“

„Ganz ruhig, noch ein paar Schritte und du kannst dich umdrehen und hinaufklettern.“

Sibille klettert und landet endlich neben Michael auf dem Hochsitz.

Da ist eine schmale Bank. Der Stier kommt näher. Er lehnt sich an die schwache Leiter und stößt mit einem Hörn. Das macht Lärm. Das findet er interessant. Er stößt noch einmal und immer wieder.

„Wir müssen weiter hinauf. Wir müssen in den Baum klettern. Er macht die Leiter kaputt“, ruft Sibille.

„Es wackelt. Wir fallen gleich runter.“

Sibille und Michael retten sich auf einen dicken Ast hoch im Baum. Sibilles Beine zittern. Sie ist kein Löwe mehr. Sie ist genauso weiß im Gesicht wie Michael. Sie starren hinunter zum Stier. Er steht und wartet. Dann 15 geht er etwas weiter weg. Dann kommt er wieder zurück. Michael und Sibille müssen aushaken, bis einer kommt und sie rettet.

### **Pauls Abenteuer**

*In: Grosche, Erwin : E-le-fe, E-le-fee! (S:45.)*

Punkt Punkt Platsch  
Paul fällt in den Matsch.

Punkt Punkt Plopp  
Paul sagt sofort stopp!

Punkt Punkt Pink  
Doktor Pit kommt flink.

Punkt Punkt Pit  
Paul ist wieder fit.

Punkt Punkt Pank  
Paul sagt vielen Dank.

Punkt Punkt Pause  
alle gehn nach Hause.

### **Aber dann?**

*Walter Helmut Fritz*

*In: Wo kommen die Worte her? (S. 205.)*

Das Gedicht steht  
in dem Buch?  
Schlag auf, lies.  
Gut, es hält  
einen Augenblick still.  
Aber dann?  
Siehst du nicht,  
wie es sich rührt,  
die Seite verläßt,  
schwebt, fliegt  
und allmählich  
unsichtbar wird,  
ehe es sich  
in dir niederläßt?

### **Leo und der Hexenbesen**

*In: Der große Geschichten Schatz (S:115-117.)*

Die kleine Hexe flog jeden Morgen mit ihrem Besen zum Einkaufen. Leo, ein Junge aus dem Nachbarhaus, sah ihr dabei immer hinterher. Einmal ging die kleine Hexe zu Fuß zum Einkaufen. Sie ließ den Besen neben ihrem Haus stehen.

Leo, der auch diesen Morgen wieder gewartet hatte, im die kleine Hexe fliegen zu sehen, überlegte: Bis die kleine Hexe wieder zurückkommt, dauert es bestimmt eine Stunde. Er schlich sich zu dem Besen und schaute ihn genau an. Der sah genauso aus, wie der Besen seiner Mama. Nur etwas älter. Leo holte den Besen seiner Mutter und tauschte ihn heimlich gegen den Besen der kleinen Hexe aus.

Mit dem Hexenbesen wollte er nun fliegen üben. E nahm den Besen zwischen die Beine und wartete Aber nichts passierte. Er rief: „Flieg, Besen! Flieg! Aber wieder passierte nichts. Leo probierte alles aus Er hüpfte von einem Hügel, er sprang von einen Tisch, er redete, er sang, er betete, er bettelte, er befahl und er schrie. Aber egal, was Leo auch anstellte der Besen tat so, als sei er ein ganz normaler Besen Vor lauter Flugübungen hatte Leo die Zeit vergessen Als er zum Haus der Hexe hinübersah, war diese schon wieder zurückgekommen. Leo konnte durch das Küchenfenster sehen, wie sie gerade ihre beider Einkaufstüten auspackte.

Dann ging sie zur Haustür. Sie kam heraus und ging zu dem Besen von Leos Mutter. Leo hatte natürlich Angst. Er dachte, jetzt merkt die Hexe, dass das nicht ihr Besen ist. Aber sie stieg einfach auf den Besen und flog los. Als sei es ein echter Hexenbesen. Leo verstand die Welt nicht mehr. Als die kleine Hexe dann über ihm flog, rief sie: „Hey, Leo, danke für den neuen Besen! Der ist viel gemütlicher als mein alter!“ Dabei lachte sie Leo freundlich an. Leo schämte sich und wurde rot. Nie wieder wollte er jemandem etwas einfach so wegnehmen.

### **Neunundzwanzig verrückte Geschichten**

**Wölfel, Ursula** (S: 12, 38, 56, 62.)

#### ***Die Geschichte vom Vater, der die Wand hoch ging***

Ein Vater ärgerte sich oft über seinen Jungen, weil der ihm zu ängstlich war.

Der Junge hatte nämlich Angst vor fremden großen Hunden, er hatte Angst vor den beiden frechen Mädchen von nebenan, und er hatte Angst, wenn das Licht im Treppenhaus plötzlich ausging.

„Und so einer will mein Sohn sein!“ rief der Vater. „Ich könnte die Wände raufgehen!“

Das tat er dann. Er ging vor Wut die Wand hoch. Als er aber an die Zimmerdecke kam, fiel er vor Schreck wieder herunter.  
Da oben saß nämlich eine Spinne.

### ***Die Geschichte von der Mutter, die an alles denken wollte***

Eine Mutter wollte im Urlaub mit ihren drei Kindern auf einen Berg steigen. Sie überlegte, was man mitnehmen müsste. An alles wollte sie denken:

Zum Beispiel könnte es Regen geben. Also brauchten sie Regenmäntel und trockene Schuhe und Strümpfe.

Es könnte auch zu früh dunkel werden. Die Frau nahm für jeden eine Taschenlampe mit.

Es könnte auch sein, dass sie sich verirrt. Dann müssten sie über Nacht draußen bleiben. Die Frau packte ein Zelt und Schlafsäcke ein, dazu einen Spirituskocher, einen großen Kochtopf und Lebensmittel für ein paar Tage.

Und wenn einer von ihnen unterwegs krank würde? Unbedingt mussten sie Medizin für verschiedene Krankheiten und Verbandszeug haben.

Dann fiel der Frau noch ein, dass es auch Nebel geben könnte. Also band sie die Kinder an ein starkes Seil und hängte sich ein Nebelhorn um den Hals.

So stiegen sie auf den Berg und schleppten sich ab und keuchten und schwitzten. Aber sehr weit kamen sie nicht. Die Frau trat in einen Kuhfladen, und weil sie so schwer bepackt war, rutschte sie den steilen Hang wieder hinunter, und die Kinder am Seil rutschten hinterher.

An die Kuhfladen auf dem Weg hatte die Frau nicht gedacht.

### ***Die Geschichte vom lächelnden Bahnbeamten***

Ein Mann hatte sehr schlechte Augen. Aber nie setzte er seine Brille auf. Er fand sich mit der Brille nicht schön genug.

Einmal wartete er im Bahnhof auf einen Zug.

„Hat der Zug Verspätung?“ fragte er einen Bahnbeamten. Der lächelte freundlich. Aber er gab dem Mann keine Antwort.

„Ich kann die Uhr nicht erkennen, weil ich so schlechte Augen habe“, sagte der Mann.

Wieder lächelte der Bahnbeamte nur und sagte nichts.

„Das ist doch nicht zum Lachen!“ sagte der Mann. „Also bitte: wie viel Uhr ist es?“

Der Bahnbeamte lächelte weiter.

„Haben Sie Griesbrei in den Ohren?“ fragte der Mann.

Der Bahnbeamte lächelte.

„Lachen Sie nicht so blöd!“ rief der Mann. „Ich werde mich über Sie beschweren!“

Die anderen Leute auf dem Bahnsteig drehten sich nach ihm um.

„Am frühen Morgen schon betrunken! Schämen Sie sich!“ sagte eine Frau.

Wütend lief der Mann ans Ende vom Bahnsteig.

Der Bahnbeamte lächelte hinter ihm her. Er war nämlich ein Plakatbild.

### ***Die Geschichte vom Prantocox***

Ein Prantocox kam ins Einwohnermeldeamt. Es wollte Einwohner werden. Der Beamte fragte es nach seinem Vornamen.

„Ich heiße nur Prantocox, leider“, sagte das Prantocox. Der Beamte schrieb in das Meldeformular:

„Familiennamen: Cox, Vorname: Pranto“. Dann fragte er: „Wann geboren?“

„Heute!“ rief das Prantocox, und der Beamte gratulierte ihm zum Geburtstag. Er wollte aber auch wissen, wie alt das Prantocox nun war.

Es verstand nicht, was er meinte. „Ich habe mir doch erst heute mich selbst ausgedacht!“ sagte es.

„Ausgedacht?“ fragte der Beamte. „Sie haben sich selbst einfach sich selbst ausgedacht? Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?“

„Wenn Sie es wünschen - gern!“ sagte das Prantocox, und es nahm den Beamten auf den Arm. Der Mann strampelte und hielt sich an der Lampe fest.

„Sie Rüpel!" schrie er. „Sie sind unmöglich!"

„Ganz und gar unmöglich? Ach, wie schade", flüsterte das Prantocox, und es wurde langsam unsichtbar.

Gerade jetzt kam ein anderer Beamter herein. Er sah seinen Kollegen an der Lampe zappeln.

„Nein!" rief er und hielt sich vor Entsetzen die Augen zu.

Das Prantocox konnte den Beamten gerade noch in den Sessel setzen. Dann war es nicht mehr da. Der Beamte hatte recht: Prantocoxe sind unmöglich. Darum gibt es keine.

### **Monsterwetter**

*In: Cornelia Funke erzählt von Bücherfressern, Dachbodengespenstern und andere Helden (S. 114-118.)*

Der neue Lehrer kam an einem fürchterlichen Regentag. Die Kinder saßen klitschnass und schlecht gelaunt auf ihren Stühlen. Von den Haaren tropfte es auf die Hefte und um die Schuhe herum bildeten sich kleine Pfützen.

Um Punkt acht ging die Tür auf und herein kamen der dicke Herr Direktor und ein kleiner, dünner Mann mit einem kleinen, freundlichen Lächeln und großen Karos auf dem Anzug.

„Tag, Kinder!", sagte der Direktor. „Das ist Herr Ungeheuer, euer neuer Lehrer!"

Alle kicherten. Der Direktor verließ die Klasse und der kleine Herr Ungeheuer setzte sich mit rotem Kopf hinter das viel zu große Pult. „Dass es aber auch ausgerechnet heute regnen muss!", seufzte er und betastete besorgt seine spitze Nase, „Was ist daran denn so schlimm?“, fragte der freche Fred.

„Hier regnet's doch dauernd."

„Wirklich?" Herr Ungeheuer riss entsetzt die Augen auf. „Oje, das ist ja ganz furchtbar!"

Im selben Moment begann seine Nase sich zu spreizen und zu strecken. Sie wurde länger und länger. Dicker und dicker. Und borstig wie ein alter Besen. Herrn Ungeheuers kleine Ohren wurden spitz und groß wie Papiertüten. Und dann verfärbte sich der ganze neue Lehrer, bis auf seinen karierten Anzug, giftgrün.

„Ich hab es ja gewusst, aber dass es ausgerechnet jetzt sein muss!", rief er mit seiner kleinen, leisen Stimme, die sich kein bisschen verändert hatte. „Ach, es tut mir furchtbar leid. Achtung!"

Warnend hob er einen giftgrünen Finger, da<sup>1</sup> er nun begann er zu wachsen. Aber wie! Isolde, Boris, Sven und Anna aus der ersten Reihe flüchteten zum frechen Fred in die letzte. Der neue Lehrer wurde größer und größer, bis er wie ein gewaltiger grüner Luftballon die halbe Klasse füllte. Sein rechter Arm knickte den Kartenständer um. Sein Kopf, auf dem ihm prächtige rote Stacheln wuchsen, stieß unter die Decke. Sein herrlich gezackter Schwanz schlug die Tafel entzwei und sein linker Arm stemmte sich mit einer riesigen, • scharfkralligen Tatze gegen die Tür. „Oooohf", stöhnte die ganze zweite Klasse. „Waaahnsinn!", hauchte der freche Fred. Das große grüne Monster vorn am Lehrerpult lächelte freundlich -- trotz seiner ellenlangen Zähne - und sagte mit Herrn Ungeheuers leiser Stimme: „Keine Sorge, Kinder/ Das passiert mir wirklich nur bei Regenwetter."

Und dann hauchte es ganz sacht eine kleine gelbe Flamme durch die Klasse, die im Nu all die nassen Haare trocknete und alle Kinder zum Kichern brachte.

„Was ist denn bei Ihnen für ein Lärm?", dröhnte die Stimme des Direktors von draußen herein.

Aber Herrn Ungeheuers Tatze drückte noch immer gegen die Tür und so sehr der Direktor auch an der Klinke rüttelte, er kam nicht herein.

Da fiel plötzlich ein feiner Sonnenstrahl auf Herrn Ungeheuers grüne Monsternase. Pffff! Als ließe man die Luft aus einem großen Ballon, wurde aus dem riesigen, wunderbaren Monster wieder der magere, kleine neue Lehrer. Und der Herr Direktor plumpste durch die plötzlich offene Tür in die Klasse.

„Was ist das denn?", brüllte er entsetzt und zeigte auf die zerbrochene Tafel und das umgestürzte Pult und den völlig verbogenen Kartenständer.

„Oh, das war ich", sagte Herr Ungeheuer mit verlegenem Lächeln. „Ich war wohl etwas ungeschickt."

Die Kinder der zweiten Klasse aber blickten entzückt auf den sprachlosen Direktor und ihren neuen Lehrer - und wünschten sich nichts auf der Welt so sehr wie ein verregnetes Schuljahr.

**Vadalma, vadalma, magva de keserű :**  
**A magyarországi németek néplöltése**  
(S: 28,. 206)

Eni, deni Rätzl,  
wer backt Bräzl,  
wer backt Kuche,  
der muß Suche.  
Ich owr du,  
,n Müller sei rindsrote Kuh,  
das bist du.  
Neujahrwünschen

\*

Wir kamen daher in aller Gefor,  
wir wüntschen aich alle a a glückseliges Jor,  
aine fröliche Zait!  
Hat maria das Kindlein beglait,  
Der Josef ziehet sain Hemmelain aus,  
und schnaidet dem Kind drai Windl heraus:  
das erste war zu lang,  
das zweite war zu kurz,  
das dritte hat der liebe Gott im Paradies  
empfangen.  
Wos wollt er unts gebn zum naian Jor?  
Das Kristkhindl mit sain Tsauste Hor,  
longes Leben, gesundes Leben,  
Frid und Ainichkhait,  
noch airem Tod das ewige Himmelreich

**Rat fürs Leben**

Matthias Duderstadt  
In: *Wo kommen die Worte her?* (S. 63.)

Lass dein Handy  
Angeschaltet  
Mach es niemals aus!  
Sonst weißt du nicht  
Wie spät es ist  
Sonst weißt du nicht  
Wer dich vermisst  
Sonst weißt du nicht  
Was vorgeht auf der Welt  
Sonst weißt du nicht  
Wer welche Fragen stellt  
Sonst weißt du nicht  
Wer welche Nummer hat  
Behalt es immer in der Hand  
Im Bett und auch im Bad  
In der Stadt und auf dem Land  
Mach täglich tausend Photos  
Geh niemals ohne Handy raus  
Mach es niemals aus!  
Lass es immer angeschaltet  
Mach es niemals aus!

**Megastarke Schülerwitze**

In: *Megastarke Schülerwitze mit Cartoons von Barbara Hömberg* (S. 14, 15, 27, 249)

Als Vera von der Schule nach Hause kommt, will die Mutter wissen: „Na, Vera, was habt ihr denn heute in der letzten Stunde gehabt?“ Vera verrät es: „Einen Riesenhunger.“

Die kleine Elke kommt heulend zur Lehrerin gelaufen:  
„Der Toni hat mir mein Lineal kaputtgemacht!“  
„Wie hat er das denn Angestellt?“ –will die Lehrerin wissen.  
Da schluchzt Elke: „Ich hab es ihm auf den Kopf gehauen.“

„Papa weißt du, welche Eisenbahn di Größte Verspätung hat?“ - fragt Mäxchen.  
Der Vater Überlegt eine Weile und meint schließlich: „Tut mir leid, das weiß ich nicht.“  
„Soll ich es dir sagen?“  
„Klar.“  
„Die, die du mir letztes Jahr u Weihnachten versprochen hast!“

Der Lehrer fragt die Schüler:  
„Welcher Vogel hat kein eigenes Nest?“  
Roland weiß es: „Der Kuckuck.“  
„Und weshalb?“ will der Lehrer weiter wissen.  
Auch darauf weiß Roland eine Antwort: „Weil er in der Kuckucksuhr wohnt.“

### Was ich dazu sage

Christine Nöstlinger

In: *Wo kommen die Worte her?* (S. 155.)

Früher liebten  
Mama und Papa  
einander sehr,  
nun fällt ihnen  
miteinander reden  
schon schwer.  
Scheiden lassen  
wollen sie sich  
und da streiten sie  
natürlich um mich.  
Mama sagt,  
ich gehöre ihr.  
Papa sagt:  
Das Kind will zu mir!  
Und jeden Tag  
kommt  
die saublöde Frage,  
was ICH  
denn dazu sage.  
Ich soll mich  
entscheiden,  
bei wem  
von den beiden  
ich leben will,  
wenn sie geschieden sind.  
Denn sie  
berücksichtigen  
die Meinung  
von ihrem Kind!

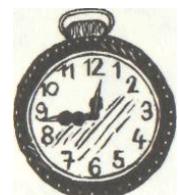
Himmel-Asch-und-Zwirn!  
Geht es nicht rein in ihr Hirn,  
dass es totaler Mist  
und völlig beschissen ist,  
von mir zu verlangen,

### Tik tak

Irmela Wendt

In: *Geh und spie mit dem Riesen* (S. 12.)

»Alles geht nach der Uhr«, sagt Frau Urebugurli. »Um ein Uhr haben die Kinder gegessen, bis zwei Uhr arbeiten sie an den Schulaufgaben, bis fünf Uhr dürfen sie spielen, um halb sechs essen sie Abendbrot, danach lernt die Großmutter noch mit den Kindern, und von abends sieben bis morgens sieben schlafen sie. Um acht Uhr gehen sie zur Schule, und um zwölf Uhr dreißig sind sie wieder zu Haus.«  
»Ich bin gespannt«, sagt Frau Lustibustigiero, die Nachbarin, »wie lange es dauert, bis Ihre Kinder nur noch tik tak sagen.«



mich zu entscheiden,  
und dann - so oder so –  
wie ein Schwein zu leiden!

### Trotzdem

Hans Adolf Halbey

In: *Geh und spie mit dem Riesen* (S. 27.)

Wenn die Mama morgens schreit:  
Aufstehn, Kinder, höchste Zeit! -  
sagt ein richtig braves Kind:  
Die spinnt!

Zähneputzen, frische Socken  
und zum Frühstück Haferflocken,  
Vaters Sprüche: Das macht stark! -  
alles Quark!

Wer am Morgen ohne Schimpfen,  
Fluchen, Stinken, Naserümpfen  
etwa brav zur Schule geht -  
der ist blöd.

Lärmen, prügeln, Türen knallen,  
allen auf die Nerven fallen,  
grunzen, quieken wie ein Schwein  
das ist fein!

Rülpsen, Spucken, Nasebohren,  
Nägel kauen, schwarze Ohren,  
schlimme Worte jede Masse -  
Klasse!

Und wenn Papa abends droht:  
Schluß mit Fernseh, Abendbrot! -  
schreit doch jedes Kind im Haus:  
Raus!

**Trotzdem:**  
**Kinder, schützt eure Eltern!**

## Die Versteckkarte

*In: Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel Flügel hätte (S. 75.)*

Das kennst du sicher auch: Manchmal willst du nicht gesehen werden. Am liebsten wärst du nicht da oder sogar unsichtbar. Zum Glück gibt es die Versteckkarte. Die Versteckkarte ist eine ganz normale Postkarte, hinter der man sich verstecken kann. Manchmal ist ein dicker Baum auf die Karte gemalt, manchmal auch eine Wolke. Man versteckt sich hinter der Karte und alle sagen: »Oh, da ist ja eine Versteckkarte, da will jemand heute nicht gesehen werden«, und alle schauen weg und lassen dich in Ruhe.

Eine Karte vorm Gesicht heißt: Ich bin nicht da,  
sieh mich einfach heute nicht, komm mir nicht zu nah.  
Eine Karte als Versteck kann sehr praktisch sein.  
Vorne steht: **Ich bin kurz weg, lass mich mal allein.**

## Narek und ich

*Sarah Michaela Orlovsky*

*In: Wo kommen die Worte her? (S. 202.)*

Es ist noch sehr früh.  
Narek wacht auf.  
Er öffnet die Augen.  
Ich sehe, wie er die Augen Öffnet.  
Milchaugen.  
Er sieht mich nicht.  
Narek sieht nichts.  
Der Kessel pfeift.  
Narek öffnet den Mund.  
Er gurr.  
Ich höre das Pfeifen; das Gurren.  
Ich sage: »Narek«.  
Er hört mich nicht.  
Narek hört nichts.  
Ich rühre Teig.  
Narek rührt sich.  
Er rührt mich.  
Er rührt etwas in mir.  
Ich berühre ihn.  
Am Ohr.  
Narek lacht.  
*Nach meinem Aufenthalt in Jerewan  
(Armenien), wo ich eine Woche im  
Waisenhaus für kranke und behinderte Babys  
verbracht habe, ist dieses Gedicht entstanden.*

## Ein Koffer spricht

*Ilse Weber*

*In: Wo kommen die Worte her? (S. 194.)*

Ich bin ein kleiner Koffer aus Frankfurt am  
Main  
und ich such meinen Herrn, wo mag der nur  
sein?  
Er trug einen Stern und war alt und blind,  
und er hielt mich gut, als war ich sein Kind.

Seinen Reisekameraden hat er mich oft  
genannt,  
ich fühle noch seine behutsame Hand.  
Ich bin aus echtem Vulkanfiber, man kann es  
noch lesen,  
und ich bin früher blank und sauber gewesen.  
Ich hab meinen Herrn begleitet jahraus,  
jahrein.  
Auch diesmal ging ich mit ihm. Jetzt ist er  
allein.  
Er war alt und blind, wohin ist er gekommen?  
Und weshalb hat man mich ihm  
fortgenommen?  
Warum bin ich auf dem Kasernenhof  
geblieben?  
Sein Name steht doch auf meinem Kleid  
geschrieben.  
Nun bin ich schmutzig, mein Schloss hält  
nicht mehr,  
man hat mich geplündert, ich bin fast leer.  
Nur ein Tuch ist noch da, ein Becherl dabei  
und seine kleine Blindentafel aus Blei.  
Sonst ist alles fort, die Arzneien, das Brot.  
Er sucht mich gewiss, vielleicht leidet er Not.  
Es muss recht schwer sein für einen Blinden,  
mich in dem Stapel von Koffern zu finden.  
Ich kann es auch so schwer verstehen,  
weshalb wir hier nutzlos zugrunde gehen.  
Ich bin ein kleiner Koffer aus Frankfurt am  
Main,  
ich möchte zu meinem Herrn, er ist so allein.

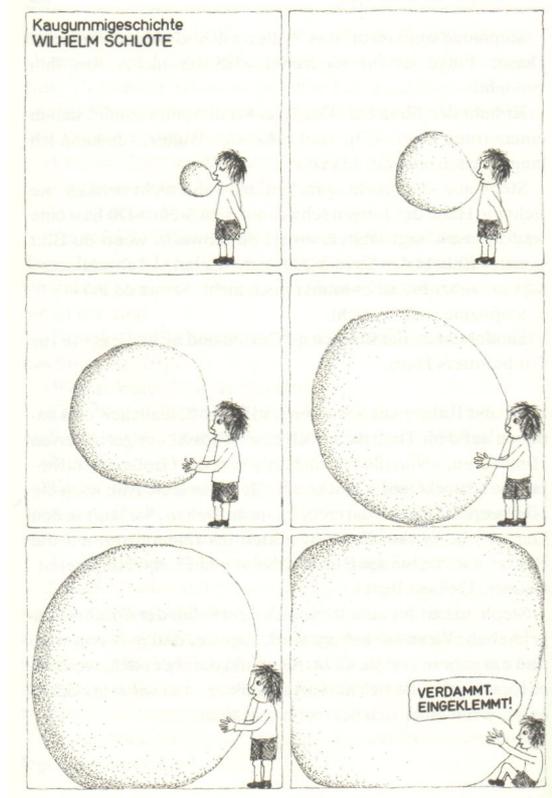
*1942/44*

*Kurz bevor Ilse und Willi Weber von Theresienstadt  
nach Auschwitz deportiert wurden, hat Willi Weber die  
Gedichte seiner Frau im Erdboden eines  
Geräteschuppens eingemauert. Zusammen mit ihrem  
kleinen Sohn wird Ilse ermordet, Willi überlebt und  
kann die Papiere -auch dieses Gedicht - nach der  
Befreiung in Sicherheit bringen.*

## Kaugummigeschichte

Wilhelm Schlotte

In: *Geh und spie mit dem Riesen* (S. 190)



## Dialog

Nasrin Siege

In: *Wo kommen die Worte her?* (S. 207.)

»Du redest so gut Deutsch.  
Wo kommst du denn her?«  
»Aus Hamburg.«  
»Wieso? Du siehst aber nicht so aus!«  
»Wie sehe ich denn aus?«  
»Na ja, so schwarzhaarig und dunkel...«  
»Na und?«  
»Wo bist du denn geboren?«  
»In Hamburg.«  
»Und dein Vater?«  
»In Hamburg.«  
»Deine Mutter?«  
»Im Iran.«  
»Dahaben wir's!«  
»Was denn?«  
»Dass du keine Deutsche bist!«  
»Wer sagt das?«  
»Na ich!«  
»Warum?«  
»Weiß ich auch nicht...«

## Die Wörter

Hugo Ramnek

In: *Wo kommen die Worte her?* (S. 23.)

Die Wörter, wo kommen die Wörter denn her?

Aus dem Wörtersee, ja, aus dem Wörtermeer.

Wirf deine Netze aus,  
Fang dir die Wörter raus,  
Beutel's am Ufer aus,  
Nimm sie zu dir nach Haus!

*Und was machen die Wörter dann bei mir?*

Die Wörter, sie spielen, sie spielen mit dir!

## Der Denker greift ein

Christine Nöstlinger (S. 12.)

*In der Klasse 3 D wird geklaut! Die Schüler sind in heller Aufregung. Als Lilibeth und »Pik ASS« untereinander Vermutungen anstellen, winkt »der Denker« ab. Er will der Sache systematisch auf die Spur kommen. Doch als in der Bank des »Sirs«, seines Freundes, die vermisste goldene Uhr gefunden wird, muss sich der Denker beeilen.*

*Sir soll ein Dieb sein? Niemals, meinen auch Lilibeth und Pik Ass. Doch um Sirs Unschuld beweisen zu können, müssen sie den wahren Dieb finden - und das ist natürlich hauptsächlich die Aufgabe des Denkers!*

## Zum Neuen Jahr

Erich Kästner

*Morgen Kinder wird's nichts geben!* (S. 81.)

»Wird's besser? Wird's schlimmer?«  
Fragt man alljährlich.  
Seien wir ehrlich:  
Leben ist immer  
Lebensgefährlich.

... Der Daniel war in der Klasse »Der Denker«.

Der Denker, der Sir und das Pik-Ass waren Freunde. Uralte Freunde. Sie waren schon miteinander im Kindergarten gewesen und in der Volksschule auch.

Und jetzt, im Gymnasium, saßen sie in einer Klasse. Der Sir neben dem Pik-Ass, und davor, vor dem Pik-Ass, der Denker.

Irgendwie gehörte auch Lilibeth zu ihnen, weil Lilibeth ebenfalls denselben Kindergarten und dieselbe Volksschule besucht hatte. Darum durfte sie neben dem Denker am Pult sitzen und bekam auch lauter Einser, weil sie vom Denker abschrieb. Und wenn sie nicht abschreiben konnte, wie in Mathematik, wo es bei den Schularbeiten eine Gruppe A und eine Gruppe B gab und der Denker die Gruppe A hatte und Lilibeth die Gruppe B, dann rechnete ihr der Denker auf kleinen Zetteln die B-Beispiele aus und schob sie ihr zu. Der Denker hatte bei den Schularbeiten für solche Sachen genügend Zeit. Er war mit seiner eigenen Arbeit immer schon nach zwanzig Minuten fertig....

### **Kindsein ist süß?**

*Susanne Kilian*

*In: Geh und spie mit dem Riesen (S. 203.)*

Tu dies! Tu das!

Und dieses laß!

Beeil dich doch!

Heb die Füße hoch!

Sitz nicht so krumm!

Mein Gott, bist du dumm!

Stopf s nicht in dich rein!

Laß das Singen sein!

Du kannst dich nur mopsen!

Hör auf zu hopsen!

Du machst mich verrückt!

Nie wird sich gebückt!

Schon wieder 'ne Vier!

Hol doch endlich Bier!

Sau dich nicht so ein!

Das schaffst du allein!

Mach dich nicht so breit!

Hab jetzt keine Zeit!

Laß das Geklecker!

Fall mir nicht auf den Wecker!

Mach die Tür leise zu!

Laß mich in Ruh!

Kindsein ist süß?

Kindsein ist mies!

### **Die Ausnahme**

*Michael Ende*

*In: Und mittendrin der freche Hans :*

*Gedichte für Kinder (S. 11.)*

Haben Katzen auch Glatzen?

So gut wie nie!

Nur die fast unbekannte

sogenannte Glatzenkatze,

die hat'se.

Und wie!

### **Floh und Elefant**

*Boy Lornsen*

*In: Weil Lachen fröhlich macht (S. 62.)*

Ein Floh hüpf durch ein Nadelöhr  
und tut als ob das gar nichts wär.

Ein Elefant schaut zu.

Da sagt der Floh: »Na, du,  
mit deinem dicken Bauch -  
kannst du das auch?«

Der Elefant brummt: »Warte mal.«

Stampft zum nächsten Lampenpfahl,  
reckt den Rüssel, macht sich schwer,  
biegt ein Riesennadelöhr,

bläst alle Luft aus seinem Bauch,  
wird lappig wie ein Lederschlauch

und fädelt sich so gerade noch

durch dieses Riesennadelloch,

kommt drüben an, heil und gesund,

holt wieder Luft, wird wieder rund

und sagt zum Floh: »Na, du - wat sagste nu!?

### **Die Ärmste**

*Wolfgang Borchert*

*In: Und mittendrin der freche Hans :*

*Gedichte für Kinder (S. 10.)*

Es war eine Eule,

die flog im Traum

mit schrecklichem Geheule

gegen einen Baum.

Jetzt sieht man die Eule

nur noch kaum

vor lauter Beule.

«

## Arme Hunde

Jutta Richter

In: *Weil Lachen fröhlich macht* (S. 32.)

Arme Hunde gibt es viele  
keiner will sie haben

weil sie hinken  
weil sie stinken  
weil sie Pfützenwasser trinken

weil sie beißen  
weil sie reißen  
weil sie auf den Gehsteig scheißen

Arme Hunde gibt es viele  
keiner will sie haben

Aber wenn wir sie nicht schlagen  
und nicht fort- und weiterjagen  
werden arme Hunde lachen  
und uns Tag und Nacht bewachen  
Merke: Jeder arme Hund  
wär gern reich und rund

## Fünfter sein

Ernst Jandl

In: *Und mittendrin der freche Hans :*  
*Gedichte für Kinder* (S. 27)

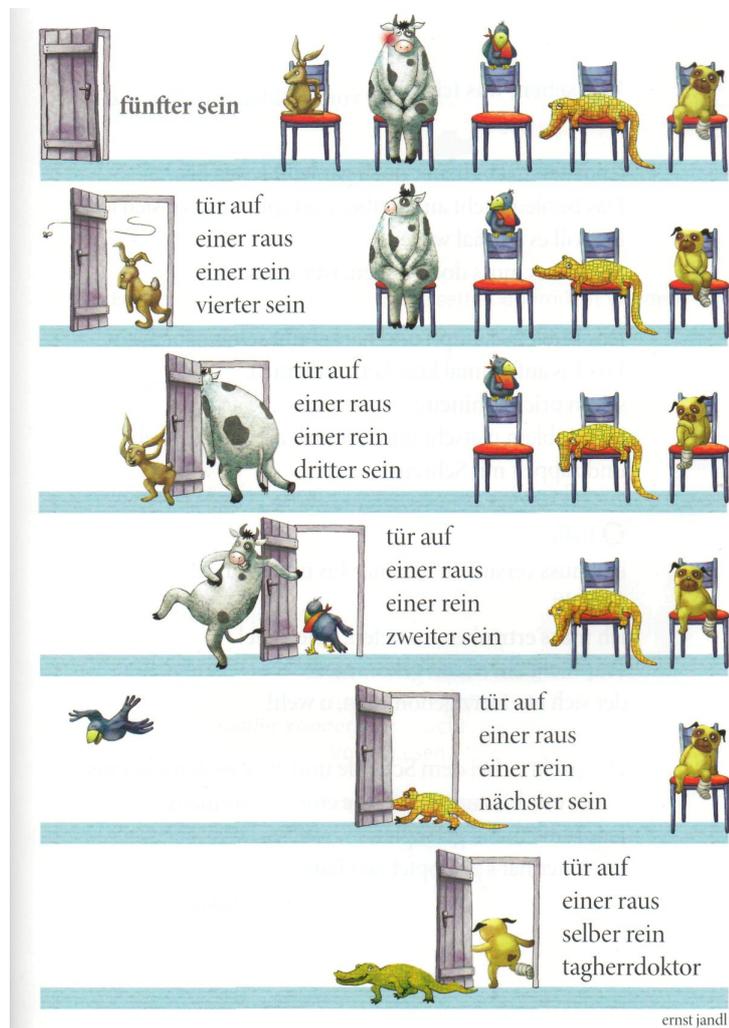
## Mein Hund

In: *Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel  
Flügel hätte* (S. 54.)

Mein Hund isst gern Hanuta,  
Hanuta isst mein Hund.  
Sonst sitzt er vorm Computer  
und wird ganz kugelrund.

Mein Hund macht gern Theater,  
Theater macht mein Hund.  
Jetzt muss er zum Psychiater,  
für hundert Pfund die Stund.

Mein Hund isst nie Bananen,  
Bananen hasst mein Hund.  
Man kann es schon erahnen:  
Sie sind ihm zu gesund.



## Die drei Spatzen

Christian Morgenstern

In: *Und mittendrin der freche Hans : Gedichte für Kinder* (S. 30.)

In einem leeren Haselstrauch,  
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz  
und mittendrin der freche Hans.

Sie haben die Augen zu, ganz zu,  
und obendrüber, da schneit es,

Sie rücken zusammen dicht, ganz dicht.  
So warm wie der Hans hat's niemand nicht.

Sie hörn alle drei ihrer Herzlein Gepoch.  
Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.



## Coraline

Neil Gaiman (S. 15.)

... Später am Abend lag Coraline wach im Bett. Es hatte aufgehört zu regnen und sie war schon fast eingeschlafen, als etwas *t-t-t-t-t* machte. Sie setzte sich im Bett auf.

Etwas machte *krieeeeee*. . .

.. *kraaaax*.

Coraline stieg aus dem Bett und schaute den Flur hinunter, konnte aber nichts Ungewöhnliches entdecken. Sie ging den Flur entlang. Aus dem Elternschlafzimmer drang leises Schnarchen - das war ihr Vater - und gelegentlich ein Gebrummel im Schlaf - das war ihre Mutter.

Coraline fragte sich schon, ob sie das alles nur geträumt hatte, was immer es auch gewesen sein mochte.

Etwas bewegte sich.

Es war kaum mehr als ein Schatten und es huschte schnell durch den abgedunkelten Flur, wie ein kleines Fleckchen Nacht.

Sie konnte nur hoffen, dass es keine Spinne war. Spinnen lösten bei Coraline äußerstes Unbehagen aus.

Das schwarze Ding verschwand in der guten Stube. Etwas nervös ging Coraline ihm nach.

Der Kaum lag im Dunkeln. Das einzige Licht kam vom Flur und als Coraline in der Tür stand, warf sie einen gewaltigen, verzerrten Schatten auf den Teppich in der guten Stube - sie sah aus wie eine dürre Riesenfrau.

Während Coraline noch überlegte, ob sie Licht machen sollte oder nicht, sah sie das schwarze Ding langsam unter dem Sofa hervorkriechen. Es hielt inne und sauste dann lautlos über den Teppich in die hinterste Zimmerecke.

In dieser Ecke standen keine Möbel. Coraline machte das Licht an.

In der Ecke war nichts. Nur die alte Tür, die zu der Backsteinmauer führte.

Coraline war sich ganz sicher, dass ihre Mutter die Tür zugemacht hatte, aber jetzt stand sie ein klein wenig offen. Nur einen Spalt. Sie ging hin und schaute hindurch. Es war nichts da - nur die Mauer aus roten Backsteinen. . . .

## **Bergmannspiel**

Joachim Ringelnatz

In: Tienemann, Hans-Peter : Ringelnatz für Kinder (S. 25.)

Unter dem Bett ist der Schacht.  
Der wird entweder mit Bettdecken dunkel gemacht,  
Oder ihr spielt das Spiel bei der Nacht.  
In den Schacht schüttet ihr erst recht viel Kohlen.  
Die muß der Bergmann aus dem Bauche herausholen.  
Ein Licht oder Spirituskocher und zum Graben  
Eine Schaufel muß jeder Bergmann haben.

Außerdem muß er vor allen Dingen sich hinten  
Ein Stück Leder aus Schuh oder Ranzen anbinden.  
Dann baut ihr aus Tisch und Stuhl und Fußbank drei Stufen,  
Dort wo der Eingang sein soll.  
Jeder, der runterkriecht, muß erst „Glückauf rufen.  
Und schaufelt eine Zigarrenkiste voll Kohlen voll.  
Jeder, der rauskriecht, muß dann ganz dreckig sein.  
Und jedesmal müssen alle „Glückauf" schrein.

Geben euch eure Eltern was hinten drauf,  
Dann habt ihr doch hinten das Leder und ruft nur: „Glückauf".  
(1924)

*Hinweise:*

*Als das Gedicht geschrieben wurde, heizte man noch mit Steinkohlen. Die wurden in den Hauskellern gelagert. „Glückauf" ist ein alter Bergmannsgruß. Mit „aus dem Bauche" ist unter Bergleuten gemeint: aus dem Bauche der Erde, also aus dem Stollen tief unter der Erde.*



## Quellenverzeichnis

- Callandy, Greta : Keine Angst? Easy Readers, Copenhagen, 2006  
 Der große Geschichten Schatz Bernau :Schmid, 2010  
 Funke, Cornelia: Cornelia Funke erzählt von Bücherfressern, Dachbodengespenstern und andere Helden Bindlach: Loewe, 2011.  
 Gaiman, Neil : Coraline. Würzburg, 2010. Arena  
 Geh und spie mit dem Riesen : Jahrbuch der Kinderliteratur Hrsg. Von Joachim Gelberg. Weinheim und Basel, 1990, Beltz Verl.  
 Grosche, Erwin : E-le-fe, E-le-fee! Würzburg : Arena Verl. 2007,  
 Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel Flügel hätte. Köln, 2010, Boje Verl.  
 Kästner, Erich : Morgen Kinder wird's nichts geben!, Zürich, 2012, Atrium Verl.  
 Megastarke Schülerwitze mit Cartoons von Barbara Hömberg Köln: Schneider Buch Egmont, 2010  
 Nöstlinger, Christine : Der Denker greift ein. München, 2010, Deutscher Verl.  
 Petri, Walther :Humbug ist eine Bahnstation. Berlin: Kinderbuchverlag, 1981  
 Tienemann, Hans-Peter : Ringelnatz für Kinder. Kerpen, 2008, Kohl verl.  
 Und mittendrin der freche Hans : Gedichte für Kinder. Berlin, 2009. Cornelsen  
 Vadalma, vadalma, magva de keserű : A magyarországi németek néplöltése, Bp. : Európa, 1984  
 Weil Lachen fröhlich macht Hrsg. von Wilfried Wittstruck. Köln, 2011, Boje Verl.  
 Wo kommen die Worte her? : Neue gedichte für Kinder und Erwachsene Hrsg. von Hans-Joachim Gelberg. Weinheim und Basel, 2011, Beltz Verl.  
 Wölfel, Ursula: Neunundzwanzig verrückte Geschichten, Düsseldorf : Hoch-Verlag, 1984,

